

# Geschichte unter die Leute bringen : die Öffentlichkeitsarbeit der Forschungsstelle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **65 (2000)**

Heft 32: **Geschichte 2001 : Mitteilungen der Forschungsstelle Baselbieter  
Geschichte**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## Geschichte unter die Leute bringen

---

### Die Öffentlichkeitsarbeit der Forschungsstelle

dh. Am 4. Mai 2001 wird es soweit sein. An einer feierlichen Vernissage werden die sechs Bände der neuen Kantonsgeschichte präsentiert. Ein paar Reden, ein Glas Weisswein, der Buchverkauf beginnt. Und das war's, möchte man meinen, die Forschungsstelle Baselbieter Geschichte hat ihre Arbeit getan. Aber eben erst zur Hälfte. Denn Forschen und Schreiben gehört zwar zum Auftrag, die aktive Vermittlung des Erforschten und Geschriebenen jedoch genauso. Geschichte, über die man nicht spricht, verstaubt.

Seit ihren Anfängen im Jahr 1987 betreibt die Forschungsstelle Baselbieter Geschichte eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit. Das wurde ihr auch ausdrücklich ins Pflichtenheft geschrieben. Etwa im Bericht des Regierungsrates

1986 oder im Leistungsauftrag 1997. Denn darauf beruht die Idee der neuen Kantonsgeschichte: Sie soll "eine erhöhte Publikumswirksamkeit" haben, also gelesen, verstanden, diskutiert werden. Was die Forschungsstelle Baselbieter Geschichte im Laufe ihrer 14 Jahre Existenz geschaffen hat, ist mehr als ein Buch. Die sechs Bände der neuen Kantonsgeschichte sind sozusagen der materielle Träger einer immateriellen Idee: Geschichtsschreibung als permanente Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Zukunft, mit Identität und kollektivem Gedächtnis. Moderne Geschichtsschreibung produziert keine Wissensvorräte auf Abruf, keine Lexikonartikel, welche festschreiben "wie es war". Sondern sie regt an zu einem kritischen Blick, zu einem steten und

erneuten Hinterfragen, zur Diskussion.

Deshalb präsentiert die Forschungsstelle Baselbieter Geschichte im Jahr 2001 weit mehr als bloss Bücher. Die sechs Bände der neuen Kantonsgeschichte und die 17 Spezialstudien bilden den Boden für eine Reihe von Veranstaltungen, welche Geschichte unter die Leute bringen. Gemeinsam sind allen diese Grundgedanken:

1. Das Jubiläumsjahr Basel 2001, 500 Jahre Basel bei der Eidgenossenschaft, bildet zu-

---

### Inhalt

Geschichte unter die Leute  
bringen  
Was wann wo  
Geschichte auf Abruf  
Und läuft und läuft und läuft...  
[www.baselbietergeschichte.ch](http://www.baselbietergeschichte.ch)

---

sammen mit dem Wechsel in das neue Jahrtausend eine gute Gelegenheit zum Rück- und Ausblick.

2. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit trägt immer bei zur Auseinandersetzung mit der Frage "Wer sind wir", zur Identitätsbildung.

3. Geschichte hat man nicht einfach, man muss sie sich aktiv aneignen, sie diskutieren, auch darüber streiten.

4. Die neue Kantonsgeschich-

te steht am Ende von 14 Jahren Forschung und Schreiben. Und am Anfang von hoffentlich vielen Jahrzehnten weiterer Forschung. Denn Geschichte ist nichts Festes, sie verändert sich, jede Generation hat neue Fragen und Wissensbedürfnisse.

"Geschichte unter die Leute bringen", das ist durchaus wörtlich zu verstehen. Mit der neuen Baselbieter Geschichte

wird man in der ganzen Region, in den Dörfern und auf den Strassen in Berührung kommen. Zum Beispiel anlässlich der dezentralen Vernissagen "vor Ort", bei der Einweihung einer Turnhalle oder beim Durchblättern der Gmeini-Zeitung. Ein Überblick über sämtliche Begegnungsmöglichkeiten findet sich auf den folgenden Seiten. Unter [www.baselbietergeschichte.ch](http://www.baselbietergeschichte.ch) gibt es weitere Informationen.

---

## Was wann wo - Veranstaltungen 2000/2001

---

dh. Gelegenheit zum Beschnuppern der sechs Bände gibt es bereits vor dem 4. Mai.

Ab Herbst 2000:  
im Cyberspace

Ab sofort präsentiert sich die Forschungsstelle im Internet. Entstehung, Forschungsschwerpunkte, Porträts der Beteiligten und ausführliche Literaturlisten sind hier zu finden. Über 50 ausgewählte Texte geben Einblick in die neue Kantonsgeschichte.

Januar 2001:  
in der Förderbar

Im Jubiläumsjahr "Basel 2001" der beiden Basel bringt das

Projekt "Alles bleibt anders" mit verschiedenen Aktionen Geschichte zum Sprechen. Die Forschungsstelle beteiligt sich bei "Alles bleibt anders", besonders bei der so genannten "Förderbar": Eine Containerinstallation sammelt Geschichten und Gegenstände aus der Bevölkerung für ein Museum der Zukunft. Mitarbeiter der Forschungsstelle werden als Gesprächspartner und Expertinnen anwesend sein.

Ab Herbst 2000:  
am Rednerpult

Ob für eine Generalversammlung des Turnvereins, für eine Festrede oder für einen kulturellen Vortrag: die Forschungs-

stelle vermittelt Interessierten auf Anfrage Rednerinnen und Redner, welche über die und aus der Baselbieter Geschichte erzählen können.

März/April 2001:  
in der Hörbar

Was die neue Kantonsgeschichte zum Thema "Heimat" zu sagen hat, gibt es im Frühling 2001 zu hören. Die bekannten Stimmen von Charles Brauer ("Tatort"-Kommissar) und Serena Wey regen mit einer Lektüre von literarischen Texten und Auszügen aus der neuen Kantonsgeschichte zum Schmunzeln und zum Nachdenken an. An der "Hörbar" bietet sich anschlies-